



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. halbjährlich. Für Nichtmitglieder jedes Stück 200 M. halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Porto-kosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 7.50 M. halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten.

Rationierung d. Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jederz. vorbehalten.

Umfang einer Seite 360 viergespaltene Pettizeilen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pf., 1/2 S. 250 M., 1/4 S. 130 M., 1/8 S. 65 M. Nichtmitgliederpreis: die Zeile 2.25 M., 1/2 S. 750 M., 1/4 S. 400 M., 1/8 S. 205 M. Stellengesuche 40 Pf. die Zeile. Auf alle Preise werden 25% Steuer-Zuschl. erhoben. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 59 (N. 39).

Leipzig, Freitag den 11. März 1921.

88. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Wie aus den verschiedenen Anzeigen der Verleger im Börsenblatt zu ersehen ist, sind diese jetzt, um den Steuervorschriften zu genügen, nicht immer mehr in der Lage, die Originalbestellzettel den Barsendungen beizufügen. Diese Maßnahme dürfte in kommender Zeit weitere Kreise ziehen.

Es sind deshalb erteilte Aufträge, Barsendungen nur mit Originalbestellzettel einzulösen, nicht mehr durchführbar. Wir gestatten uns deshalb, unsere Herren Kommittenten hierauf besonders aufmerksam zu machen und sie zu bitten, einen Ausweg hierfür zu schaffen, um unangenehmen Verzögerungen in der Einlösung der Barsendungen vorzubeugen. Die Bestellungen könnten in »Doppel-« oder in einer andern Art eingesandt werden, die dem Kommissionär die ordnungsgemäße Prüfung der Barpakete ermöglicht.

Leipzig, den 3. März 1921.

Berein Leipziger Kommissionäre.

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungsgehilfen-Verband.

In den vergangenen Monaten Januar/Februar gelangten zur Auszahlung:

- M 2693.75 Krankengelder,
- M 600.— Begräbnisgelder,
- M 888.54 Wittven- und Waisengelder (einschl. Zuschläge),
- M 66.82 Invalidengelder (einschl. Zuschläge),
- M 75.— Notstandsunterstützung.

Leipzig, 8. März 1921.

Der Vorstand.

Die Zukunft des oberschlesischen Buchhandels.

Der Tag, an dem sich das Schicksal Oberschlesiens entscheiden soll, rückt näher. Schon rüsten sich allerorten die Abstimmungs-berechtigten zur Fahrt nach der alten Heimat, um mitzuhelfen, dieses Land, das durch deutsche Arbeit geworden, was es ist, dem Deutschtum zu erhalten.

Die Zukunft Oberschlesiens ist eine Frage, die auch den deutschen Buchhandel allgemein angeht. Nicht nur daß mit der Abstimmung auch über das Schicksal zahlreicher Mitglieder des Börsenvereins entschieden wird, sondern es kann dem deutschen Buchhandel auch nicht gleichgültig sein, ob ihm dieses Arbeitsgebiet erhalten bleibt, oder ob es, gleich anderen Gebieten, des innigen unmittelbaren Zusammenhanges mit dem Mutterlande verlustig gehen soll.

Die Einwohnerzahl Oberschlesiens hat sich in den letzten hundert Jahren vervierfacht. Das Industriegebiet hat eine geradezu amerikanische Entwicklung genommen, deren Höhepunkt noch keineswegs erreicht ist. Der Ausbau der Industrie hat zahlreiche Bevölkerungselemente aus dem übrigen Deutschland nach Oberschlesien geführt und damit das Deutschtum in diesen Grenzgebieten wesentlich gestärkt. Die eingewanderte Bevölkerung selbst stellt einen Mischstamm eigener Art dar. Alle Kultureinrichtungen sind unzweifelhaft deutsch. Die Sprache des öffentlichen

Verkehrs im weitesten Umfange ist das Deutsche. Trotzdem hat sich in den unteren Schichten ein slawisches Idiom, das Wasserpolnisch, erhalten, und die Bevölkerungskreise, die jenes Idiom im häuslichen Verkehr noch gebrauchen, haben den vollen Anschluß an deutsche Bildung und deutsche Literatur erst in beschränktem Umfange gewonnen. Die Folge dieser Lage ist es, daß der deutsche Buchhandel in Oberschlesien in seinen Wirkungsmöglichkeiten noch mit diesen natürlichen Grenzen zu rechnen hat. Mit den unteren Schichten wird ihm ein Verkehr in der Hauptsache nur durch die Kirche und während der Schuljahre vermittelt. Darüber hinaus besteht in den unteren Schichten nur ein geringes Bedürfnis nach Literatur, wenigstens bei den älteren Leuten. Inzwischen beginnt sich aber auch hier schon vieles zu ändern. Die Aufklärungsarbeit hat im weitesten Umfange eingesetzt. Es ist eine Arbeit, die in richtiger Erkenntnis der Wirkungsmöglichkeiten vor allem darauf ausgeht, das deutsche Buch in weiteste Kreise zu bringen, namentlich in solche Kreise, die aus eigenem Antriebe bisher den Buchladen nicht aufsuchen mochten. Hier ist in erster Linie der Verband Oberschlesischer Volksbüchereien zu nennen, der durch seine Stand- und Wanderbüchereien eine ungeheure nationale und kulturelle Arbeit leistet. Erstreulicherweise hat an seinem Gedeihen auch der deutsche Buchhandel Interesse genommen und es nicht an sich fehlen lassen, wenn es galt, ihn zu unterstützen. Der deutsche Buchhandel fördert dabei seine eigenen Interessen, denn mit dem wachsenden Lesebedürfnis bessern sich auch seine eigenen Existenzbedingungen. Der Buchhändler in Oberschlesien wird dann nicht mehr nur auf seine bisherigen Kunden aus den gebildeten und Beamten-Kreisen beschränkt bleiben, sondern seine Tätigkeit mehr und mehr auf die gesamte Volksmasse ausdehnen können. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß Oberschlesien deutsch bleibt, und daß die so schön eingeleiteten Arbeiten im bisherigen Sinne fortgeführt werden können. Wäre der Lauf des Schicksals anders, so könnte die Folge nur sein, daß der deutsche Buchhandel in Oberschlesien seine Lage gezählt sähe. Die Mehrzahl seiner bisherigen Käufer würde wahrscheinlich ein polnisches Oberschlesien verlassen. Was übrig bleibt, würde unter dem Einfluß Warschaus und seiner Trabanten nur noch für polnische, allenfalls für französische Unterhaltungslektüre schwärmen.

Mit der Zeit ist in Oberschlesien auch eine Reihe von Verlagsunternehmen entstanden, die nicht ohne Bedeutung sind. Mag zugegeben sein, daß hier noch viel nachzuholen ist. So ist z. B. schon darauf hingewiesen worden, daß die Gründung eines Volksverlags in ähnlichem Sinne wie der Volksvereins-Verlag in M.-Gladbach für Oberschlesien nicht nur wünschenswert, sondern unbedingt notwendig sei. Immerhin sind schon erfreuliche Anfänge vorhanden, die sich gut zu entwickeln versprechen und weiteren Ausbau erwarten lassen. Gerade diese Zukunftsmöglichkeiten beweisen, wie schwer eine Unterbindung aller dieser hoffnungsvollen Ansätze wirken müßte.

Hier sei auch darauf hingewiesen, daß der Buchhändler namentlich in den Kleinstädten Oberschlesiens mit seiner buchhändlerischen Tätigkeit meist Nebenberufe verbindet, die ihm noch eine ganz besondere Bedeutung verleihen. Der Buchhändler